Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 27 (2012)

Heft: 5

Rubrik: Nike

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurt Deggeller...

... ist in den Ruhestand getreten
Im Frühjahr 2012 ist Kurt Deggeller altershalber von seinem Amt als Geschäftsführer von Memoriav zurückgetreten. Sein langes Wirken an dieser Stelle begann eigentlich bereits in den 80er-Jahren. Damals bewarb er sich als Direktor eines neu zu gründenden nationalen Schallarchivs und wurde von den Promotoren des Projekts angenommen. Geld für die Landesphonothek war vorerst kaum vorhanden, der politische Rückhalt schien zu fehlen, die Räumlichkeiten in Lugano musste sich der Direktor als vorerst einziger Mitarbeiter selber erobern – in Ermangelung eines Schlüssels erfolgten die ersten Einstiege durch das Fenster. «Man hat mir vorausgesagt, dass ich scheitern würde, doch ich blieb stur», erinnert sich Deggeller, der sofort begann, sich international zu vernetzen.

Die Fonoteca Nazionale ist aus der helvetischen Archivlandschaft längst nicht mehr wegzudenken. Sie hat sich auch als Kompetenzzentrum für digitale Archivierung etabliert – und war eines der Gründungsmitglieder des Vereins Memoriav, zu dem Kurt Deggeller in den 1990er-Jahren als Direktor wechselte. Auch hier verfügte er kaum über Sicherheiten. «Memoriav war ursprünglich ein Selbsthilfeinstrument der Gründungsmitglieder», weiss Deggeller, «für die Erhaltung von audiovisuellen Dokumenten gab es kaum ein Budget.» Aus der primär finanziell motivierten Selbsthilfeorganisation ist längst ein weitverzweigtes Netzwerk auf allen föderalen Stufen geworden – auch wegen des Einsatzes des Networkers Kurt Deggeller. «Es hat sich enorm viel verändert seit der Gründung von Memoriav», glaubt er. «Eine Aufarbeitung der grossen audiovisuellen Archive wie derjenigen der SRG hat stattgefunden, man gibt uns ab und zu schon zu verstehen, dass man uns eigentlich nicht mehr braucht. Bei den kantonalen Museen und Archiven ist ein Bewusstsein für audiovisuelle Dokumente entstanden, und man ist sich einig, dass Handlungsbedarf besteht. Dass zum Beispiel das Aargauer Staatsarchiv es plötzlich wagt, zig Millionen Fotos aus dem Ringier Bildarchiv zu übernehmen, wäre vor 20 Jahren nicht denkbar gewesen. Zu dieser Entwicklung hat Memoriav viel beigetragen.» Merci, Monsieur Memoriav.

Samuel Mumenthaler, BAKOM

Auszug aus dem Portrait in:
Memoriav Bulletin Nr. 18, S. 44-45.

Ausbildung

Steinernes Gesicht am Berner Münster: Für die Pflege alter Steinmetzkunst braucht es das Wissen um traditionelles Handwerk.

Start des neuen Lehrgangs für das Handwerk in der Denkmalpflege
Anfang September ist der eidgenössisch anerkannte Lehrgang Handwerk in der Denkmalpflege lanciert worden. Die Ausbildung vereint acht Fachrichtungen und eröffnet engagierten Berufsleuten aussichtsreiche Perspektiven.

Anders als bei der Arbeit für moderne Bauten sind bei historisch wertvollen Bauwerken besondere Handfertigkeiten sowie Kenntnisse im Umgang mit den traditionellen Werkzeugen und Materialien gefragt. Damit dieses Wissen erhalten bleibt und unter Berücksichtigung heutiger Vorschriften und Gewohnheiten angewendet werden kann, gibt es neu die Ausbildung zum Handwerker bzw. zur Handwerkerin in der Denkmalpflege. Angeboten werden die acht Fachrichtungen Gartenbau, Holzbau, Malerei, Mauerwerk/Verputz, Möbel/Innenausbau, Naturstein, Pflästerung/Trockenmauerwerk und Stuck. Ende August nahmen rund 50 Berufsleute den ersten Lehrgang in Angriff, Anfang September erfolgte in Bern der offizielle Start.

Grosse berufliche Chance
«Mit unserer Ausbildung haben wir in der Schweizer Bildungslandschaft für eine Innovation gesorgt», sagte Reto Kradolfer, Präsident der Trägerschaft, an der Eröffnungsfeier. «In der dreijährigen Vorbereitungszeit ist es uns gelungen, 16 Organisationen (darunter auch die NIKE; Red.) aus unterschiedlichsten Bereichen für eine gemeinsame Sache zu gewinnen. Sie unterstützen den Lehrgang, weil sie alle überzeugt sind, dass sich unseren Absolventinnen und Absolventen eine grosse berufliche Chance bietet.»

Die Interdisziplinarität der Ausbildung beeindruckte Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands, besonders: «Der Lehrgang ist ein mustergültiges Beispiel für die berufsübergreifende Zusammenarbeit weit über das Gewerbe hinaus. Gemeinsam lässt sich historische Bausubstanz besser gestalten und erhalten.» Für Nina Mekacher, stellvertretende Chefin der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege beim Bundesamt für Kultur BAK, stand die professionelle Haltung im Vordergrund: «Die Arbeit am Denkmal bedingt viel Liebe für das Objekt. Das reine Wissen aus Lehrbüchern genügt nicht.»

pd/NIKE

Weitere Informationen:
www.handwerkid.ch

Tagung / Colloque

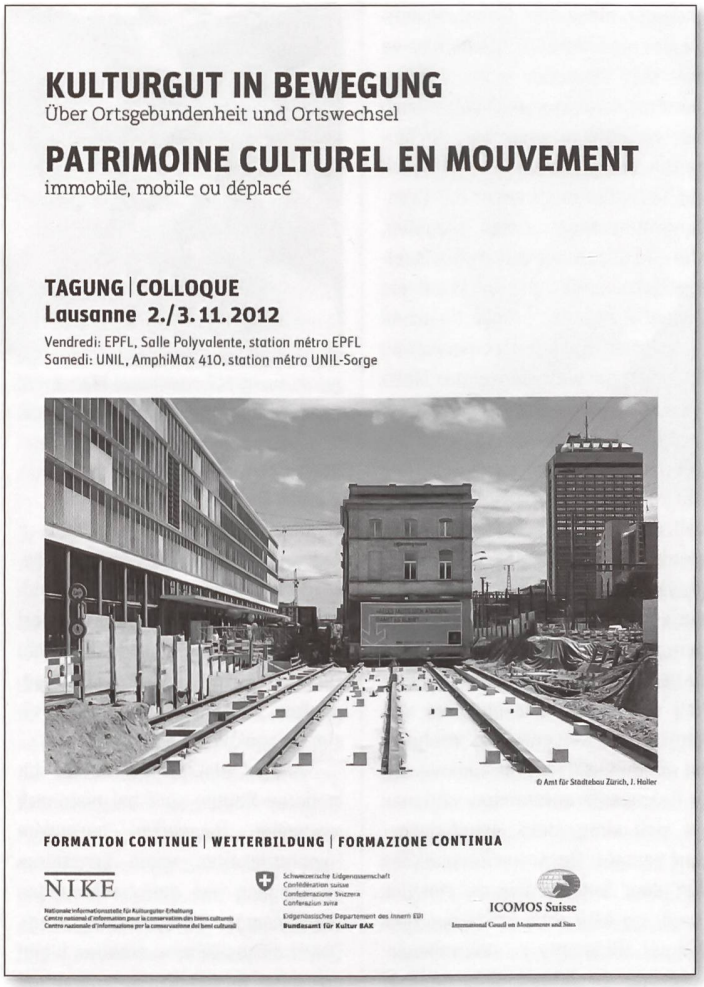
Kulturgut in Bewegung

Am 2. und 3. November dieses Jahres findet in Lausanne (EPFL und UNIL) eine Tagung zum Thema «Kulturgut in Bewegung – Über Ortsgebundenheit und Ortswechsel» statt. Veranstaltet wird sie von der Arbeitsgruppe *formation continue* NIKE/BAK/ICOMOS.

Denkmäler werden gemeinhin als ortsgebunden aufgefasst. So sind in den gegenwärtigen Denkmalgesetzgebungen bewegliche Denkmäler meistens nicht erwähnt oder sogar ausgeschlossen. Der Blick, beispielsweise auf die Ausstattung der Immobilien, zeigt jedoch, dass die Grenzen zwischen immobilem und mobilem Kulturgut fliessend sind. Unter dem Begriff «bewegliches Kulturgut», werden aber noch ganz andere Objektgruppen subsumiert, beispielsweise die Raddampfer auf den Schweizer Seen. Auch die gelegentlich durchgeführten Verschiebungen von immobilen Schutzobjekten zählen zu dieser Thematik.

Bereits heute gehört also die Beschäftigung mit den unterschiedlichsten beweglichen Objekten zu den regelmässigen Aufgaben der Fachstellen für Denkmalpflege. Eine vertiefte Diskussion über die Translokation immobiler Denkmäler oder über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Erhaltung von beweglichen Denkmälern steht bislang noch aus. Der denkmalpflegerische Alltag ist immer öfter mit solchen Fragen konfrontiert und Verluste drohen. Eine grundsätzliche Auseinandersetzung in der Fachwelt ist dringend geboten.

Anmeldeschluss: 1.10.2012.
Informationen und Tagungsprogramm:
NIKE; 031 336 71 11



Patrimoine culturel en mouvement

Les 2 et 3 novembre 2012 aura lieu à Lausanne (EPFL et UNIL) un colloque sur le sujet «Patrimoine culturel en mouvement – immobile, mobile ou déplacé». Il est organisé par le groupe de travail *formation continue* NIKE/OFC/ICOMOS.

On considère ordinairement que les monuments sont enracinés dans un lieu. C'est pourquoi, dans les dispositions légales actuelles sur les monuments historiques, les biens culturels mobiliers sont le plus souvent passés sous silence, voire explicitement exclus. Or, il suffit de penser à certains aspects des immeubles, par exemple à leur agencement, pour se rendre compte que la limite entre biens culturels immobiliers et mobiliers est floue. La notion de «bien culturel mobilier» recouvre cependant encore d'autres catégories d'objets, comme les bateaux à aubes des lacs suisses. Des objets à protéger qui, quoique de nature immobilière, sont parfois déplacés, relèvent également de cette problématique.

Aujourd'hui, les services de conservation du patrimoine doivent déjà s'occuper régulièrement des objets mobiliers les plus divers. À ce jour, il n'y a pas encore eu de discussion approfondie sur le transfert des biens culturels immobiliers, ni sur les chances et les difficultés de la conservation des biens culturels mobiliers. Or, les conservateurs du patrimoine rencontrent de plus en plus souvent ce genre de questions dans leur travail quotidien et le patrimoine culturel mobilier est menacé de pertes importantes – qui ont déjà commencé; on voit combien il est urgent que les spécialistes du domaine se penchent sur le problème.

Délai d'inscription: 1.10.2012.
Informations et programme:
NIKE; 031 336 71 11